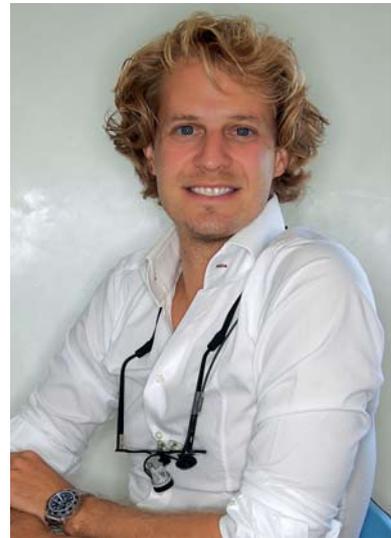


## Erhaltungswürdig oder -fähig? – Eine Frage der Ehre!

Es ist nichts Neues, wenn ich Ihnen sage, dass die Endodontie in den vergangenen Jahren eine Revolution durchlaufen hat. Neue Materialien, innovative Techniken und Methoden haben unsere Behandlungserfolge erfreulich gesteigert. Optische Hilfsmittel wie das Operationsmikroskop ermöglichen uns einen Einblick in das zu behandelnde System und erleichtern uns dabei noch den Praxisalltag durch eine ergonomische Haltung. Extrem flexible und immer bruchsihere Nickel-Titan-Instrumente gestatten eine maschinelle Aufbereitung selbst stark gekrümmter Kanäle und führen zu einer erheblichen Zeitersparnis. Thermoplastische Fülltechniken lassen eine dreidimensionale Obturation komplexer Kanal anatomien zu. Innovative Spülsysteme wie der EndoVac der Firma SybronEndo erlauben auch eine Spülung bis hin zum apikalen Bereich unter gleichzeitiger Minimierung des Risikos von Spülzwischenfällen. Mikrochirurgische Verfahren lassen eine minimalinvasive substanzschonende Therapie zu. Aufgrund dieser und vieler anderer Errungenschaften der vergangenen Jahre können wir heute Zähne behandeln und erhalten, die noch vor einiger Zeit als hoffnungslos galten. Doch ist die Endodontie deswegen einfacher geworden? Sicher nicht! Die schier unüberschaubare Menge an unterschiedlichen Materialien, Techniken und Gerätschaften stellt den endodontisch ambitionierten Zahnarzt vor die Herausforderung, diese Komplexität auf einen nachhaltigen Nenner zu bringen. Damit steigt auch der Stellenwert durchdachter Behandlungsprotokolle, denn nur eine ständige Routine und sichere Beherrschung der Techniken kann eine reproduzierbare Qualität dauerhaft gewährleisten.

Die Qual der Wahl zwischen den verschiedenen Therapiemöglichkeiten wie zum Beispiel: „Apical Puff – Ja oder Nein? Stift oder kein Stift? Welcher Taper? Welche ISO-Größe? Und vor allem erhaltungswürdig oder -fähig?“ können vor allem Generalisten verunsichern. Feste Richtlinien für diese Situationen festzulegen, wird schwierig sein, und so bleibt die Entscheidung dem Behandler überlassen. Und das ist auch gut so! Denn unser Ziel sollte sein: Just win! Es gibt eben nicht die eine richtige Technik oder Feile, wie es uns so gerne suggeriert wird. Es reicht, wenn wir uns im Einzelfall für die Variante entscheiden, die die individuellen Anforderungen am besten erfüllt und die wir durch ausreichende Erfahrung suffizient und sicher beherrschen. Evidenzbasierte Studien sind die Grundpfeiler, auf denen unsere Entscheidungen basieren sollten. Der stetige technische Fortschritt lässt die Grenzen zwischen erhaltungsfähig und erhaltungswürdig verschwimmen. Eine kritische Beurteilung der Langzeitprognose darf besonders daher nicht an Bedeutung verlieren. Denn mit den Möglichkeiten steigt auch der Mut. Das ist in den meisten Fällen sicher richtig und kann unter Umständen schon verloren geglaubten Zähnen das „Leben retten“, doch erhöht es auch das Risiko von Misserfolgen. Haben wir uns als „Endodontologen“ den Zahnerhalt auf die Fahne geschrieben, so sollten wir jedoch nicht außer Acht lassen, dass der enorme technische und zeitliche Aufwand mit einer teilweise hohen wirtschaftlichen Belastung für den Patienten einhergeht. Vor diesem Hintergrund ist es auch unsere Pflicht, den Patienten in den Entscheidungsprozess durch umfangreiche Aufklärung einzubinden und ihn über



eventuell anfallende Folgekosten und Maßnahmen im Falle eines Misserfolges zu informieren, denn mit der steigenden wirtschaftlichen Verpflichtung des Patienten steigt auch dessen Anspruchdenken.

Besonders freue ich mich in diesem Jahr auf die bevorstehende Dentalmesse IDS. Zwar hatte ich bereits die Möglichkeit, einige neue Materialien und Gerätschaften vorab, wie z. B. eine neue kabellose Obturationseinheit (Elements Free), mit Begeisterung zu testen. Für einen guten Überblick über die wichtigsten Neuerungen bietet die weltgrößte Dentalmesse vor unserer Haustür jedoch die besten Voraussetzungen.

Für eine Weiterbildung im Bereich der Theorie und Praxis bietet sich dann die Frühjahrsakademie der DGET im März sowie deren Jahrestagung an.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der ersten Ausgabe des Jahres 2015.

[Infos zum Autor]



Mit kollegialen Grüßen  
Dennis Köhrer